

EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE
STIFT BERG HERFORD



SOMMER 2024

Ich kann kein Japanisch sprechen. Nicht ein Wort. Und schreiben schon gar nicht. Dieses eine Wort habe ich mir aber doch irgendwann gemerkt. Weil es mich berührt hat. „Kintsukuroi“ heißt ein Fachwort aus der japanischen Glaskeramikkunst.

Genau genommen gehört Kintsukuroi nicht zur Kunst, wie man schöne Glaskeramik herstellt oder pflegt. Das ist also nicht so etwas wie das Aufbringen der Glasur, oder der berühmte „Schrühbrand“ oder so. Dieses dient nämlich alles dazu, dass die schöne Tasse, Schale oder Figur noch schöner wird. Ist also wunderbar, aber halt wie die Welt: Die Dinge hübsch machen. Nicht, dass Sie mich falsch verstehen: Ich habe ein großes Herz für schöne Dinge, für wieder hübsch lackierte Außentüren der Marienkirche, für von der Küsterin fein gepflegte Silberkelche und für ordentliche Tassen im Hause – in meinen ist allerdings Kaffee und kein japanischer Tee, aber hübsch sind sie auch.

Kintsukuroi gehört zu einer anderen Phase des Lebenszyklus von Porzellan. Kintsukuroi gehört zu einer anderen Denke. Diese sonderliche Kunst setzt nämlich erst ein, wenn die Dinge kaputt gegangen sind. Wenn – per Fehler oder durch Alter – die Risse gekommen sind. Wenn die Teetasse in 5 Teilen vor mir auf der Erde liegt. Im übertragenen Sinne: Wenn das Leben einen Riss bekommen hat, die Einheit „pfutsch ist“, zum Beispiel konkret, als Teil meines Berufes: Wenn der Tod die Menschen getrennt hat. Oder halt: Der Boden und die linke Seite der Tasse getrennt da liegen.

Dann gäbe es natürlich die Kunst des Klebens: Durchsichtiges Epoxidharz und Schleifpapier, um auch die letzten Reste des Klebevorganges unsichtbar zu machen, zum Beispiel. Manchmal muss man das so machen, mit dem Porzellan des Lebens. Weglächeln. Risse kitten. Oft stellt man aber fest, dass man daran nicht heil wird. Und man das mit Epoxidharz geklebte Porzellan irgendwie wenig liebhat. Und wer eine Familie zum Grab begleitet, weiß: Kitten wäre so hilfreich wie Verdrängen.

Jetzt kommt aber Kintsukuroi zum Zuge. Hätte es das nicht – nachweisbar – schon hundert Jahre vor Jesu Zeiten gegeben, denke ich: Jesus hätte diese Porzellankunst erfunden!

Man macht nämlich Folgendes: Man nimmt noch etwas mehr Porzellan von der Bruchkante ab, als eh schon weg ist. Das ist das Mutige an dieser Arbeit. Das ist das Mutige im Leben, selbst in der Krise noch etwas zu verlangen; noch zuzumuten, wo eh schon Abschied ist. Dann wird das Mehl des zusätzlich Genommenen mit Gold oder Platin vermischt, so

dass diese neue Masse ganz anders aussieht als die ursprüngliche Keramik. Dunkler, funkelnder, glänzender. Mit dieser Masse werden dann alle Nähte bestrichen und die japanische Keramik wieder zusammengefügt. Im Endeffekt ist die Tasse dadurch sogar wenige Millimeter größer als zuvor, weil die Nähte selber Platz nehmen. Und natürlich: Selbst auf große Entfernung sind die Nähte klar zu sehen. Für immer. Ich weiß, das ist nicht der richtige Begriff, aber ungefähr: Mit den Narben leben. Sich ganz fühlen dürfen, indem man ehrlich mit den eigenen Rissen ist.

Ich erlebe oft Männer und Frauen, alte und junge Menschen, die rund um den Tod eines lieben Menschen ihr ganz persönliches „Kintsukuroi“ gestalten: Erinnern, dass der andere weg ist, und sich damit annehmen können. Vielleicht eines Tages auch wieder: stark und schön fühlen, aber halt ganz anders als zuvor.

Für so etwas Seltsames wie orientalische Porzellankunst will ich Sie diesen Sommer begeistern, weil Psalm 147 nicht geschmirgelte Epoxidharzoberflächen meint, sondern Leben das vernarbt – und wieder schön wird. So heißt es in dem berührenden Monatspruch für Juli 2024: „Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“

Pfr. Dr. Gerald Wagner

AUS DEM PRESBYTERIUM

Auch im Juni tagte das Presbyterium, bereits am 06. Juni. Beginn war eine Andacht von Pfr. Dr. Gerald Wagner zum Thema „Maria“, mit Rückblick auf die Maria-Pilgerung von Herford nach Bad Oeynhaus an Fronleichnam. Eine stolze Anzahl von Pilgern, auch unserer Gemeinde, war unterwegs!

Unsere Mariengemeinde besitzt Immobilien, deren Erträge vollständig und solidarisch dem Kirchenkreis Herford insgesamt zugutekommen. Nun steht aber einiges an Renovierungen und Sanierungen an. Eine aussagekräftige Bestandsaufnahme ist erfolgt. Die entstehenden Kosten für Planung, Maßnahmen und Sanierungen trägt der kreiskirchliche Miethaushalt.

Zwischenzeitlich fand die Kreissynode am 07. Juni statt. Als erstmaliger Vertreter unserer Gemeinde war ich erstaunt über die Menge an trockenem Bürokratismus, den eine Synode zu bewegen hat. Ich hoffe (vielleicht naiv?), dass dies nur dem Umstand der ersten Tagung nach den

Presbyterwahlen im Frühjahr geschuldet ist. Diverse Ausschüsse mussten besetzt werden. Im Gegensatz zu Berichten in der örtlichen Presse fanden sich genügend motivierte Ehren- und Hauptamtliche unserer Kreiskirche. Unsere Mariengemeinde wird aktiv vertreten sein: unsere Pfrn. Frauke Wagner im Finanz- und im theologischen Ausschuss, Pfr. Dr. Gerald Wagner im Leitungsausschuss für die Kindertagesstätten, Aike Schäfer wurde zu einem der Abgesandten für die Landessynode gewählt.

Ein Tagesordnungspunkt war auch die Planung und der Bau einer durch den Kirchenkreis betriebenen Windkraftanlage. Dazu sprach Herr Birtsch, seines Zeichens Klimaschutzmanager des Kirchenkreises: im Gegensatz zum Kreis Paderborn hat der Kreis Herford nicht sehr viele geographische Punkte, an denen effektiv ein Windrad betrieben werden kann. Idealerweise sollte der Standort auf kirchlichen Boden sein. Dieses Projekt bindet viel Zeit und Engagement. Ganz persönliche Meinung des Autors (nicht repräsentativ für das Presbyterium): vielleicht sollte sich die Kreissynode bei Mitgliederschwund und dadurch notwendigen Rückbau (auch so ein großes Thema der Kreissynode) eher auf frischen, intensiven „missionarischen Wind“ konzentrieren, eine Kernkompetenz unserer evangelischen Kirche vor Ort?!

Themawechsel: wir sind auf einem Weg mit unseren Nachbargemeinden der Region Alt-Stift-Berg zu einer möglichen Fusion der Gemeinden. Dazu besteht viel Gesprächs- und Klärungsbedarf. Seit einiger Zeit treffen sich daher auch Presbyter aller drei Gemeinden zu einer Gesprächsgruppe – bewusst ohne Pfarrer. Unsere Vertreter sind die Presbyter Elke Altheide und Friedrich Luchterhandt. Auch werden wir uns am 1. Juli zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Presbytern der Nachbargemeinden treffen. Sehr bewegt uns: was braucht es, nach jetziger Wahrnehmung für eine am Ende als gelungen erlebte Vereinigung der drei Kirchengemeinden? Was muss passiert sein, damit wir alle im Sommer 2025 sagen können: „Das ist gut geworden!“

Was denken Sie, liebe Schwestern und Brüder? Sprechen Sie mit uns! Wir sind gespannt!

Ihnen einen herrlichen, vielleicht auch endlich warmen Sommer!
Gott behütet!

Holger Wrede für das Presbyterium



Die Begriffe hören sich hochtrabend an: Das „Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz“ fördert im Jahr 2025 Maßnahmen im Rahmen des „BiodiversitätsChecks“ auf dem Friedhof der Stiftberger Gemeinde.

Die Sache ist sehr viel einfacher, und nicht minder bedeutsam: Die Landeskirche Westfalen gibt Geld des Bundes auf dem Erika-Friedhof aus. Genau genommen wird eine neue Gemeinschaftsgrabanlage im nächsten Jahr einmal konsequent ökologisch gedacht: Was muss zwischen den Grabstellen wachsen, damit sich auch die selten werdenden Insekten dort wohl fühlen? Wie kommt so etwas wie Bruchsteinwände – ohne Mörtel – unter, auf denen es auch mal eine Eidechse warm genug hat? Wie kriegt man dort die inzwischen seltene Mauerraute oder den Hauswurz unter?

Neben den Geldern, die der gemeindliche Friedhof für diese ganz neu gedachte Fläche investiert, kommt dazu nun dankenswerterweise aus diesem Fördertopf noch einmal die gleiche Summe Fördermittel des Bundes – so die Zusage des Projektes „BiCK“.

Danke an alle, die mit Anträgen, Ortsbegehungen und Planungen einen solchen Erfolg feiern können!

Pfr. Dr. Gerald Wagner

— MEIN LIEBLINGSSTÜCK IN DER MARIENKIRCHE – TEIL 2 —

Die kleine Pietà

An der Ostseite des Kirchenschiffs, rechts vom Altarraum, befindet sich unauffällig und zurückgenommen in einer Wandnische sitzend, eine kleine Marienstatue mit dem Leichnam des gekreuzigten Jesus auf dem Schoß. Beeindruckt von der großartigen Architektur, der Helligkeit und Offenheit unserer Kirche, ist mir diese Skulptur lange Zeit gar nicht aufgefallen. Beim genauen Hinsehen hat sie mich dann aber durch ihre große Ausdruckskraft in ihren Bann gezogen. Die Figur ist aus Sandstein, es gibt keinen üppig



marmornen Faltenwurf der Kleidung, keinen Prunk und Glanz wie bei der Pietà Michelangelos im Petersdom, sondern alles ist schlicht und einfach. Der Zahn der Zeit hat deutliche Spuren hinterlassen und auch gewaltvolle Aktivitäten haben stattgefunden. Jesu Beine wurden abgeschlagen, die Gesichter teilweise angekratzt. Es ist ein Bild des Jammers.

Maria umfasst mit ihren feingliedrigen Händen den toten Sohn, die rechte stützt liebevoll seinen Kopf, die linke hält zärtlich eine Hand. Der rechte Arm Jesu hängt im Tode schlaff herunter, sein Mund ist leicht geöffnet. Marias zur Seite geneigtes Gesicht zeigt einen schmerz erfüllten aber – wie ich finde – schicksalsergebenen Ausdruck.

Bei mehrmaligem Betrachten fiel mir auf, dass es für mich schwer vorstellbar ist, dass eine so zerbrechlich wirkende und nicht mehr junge Frau den Leichnam eines erwachsenen Mannes wie ein kleines Kind auf dem Schoß halten kann. Das würde sicherlich ihre körperliche und seelische Kraft übersteigen. Und trotzdem, wider alle Wahrscheinlichkeit im wirklichen Leben kann sie es. Dies symbolisiert für mich die unerschütterliche Liebe zu ihrem Sohn und die Stärke ihres Glaubens, die uns ein Beispiel sein kann. Tod und Trauer sollen nicht das letzte Wort haben. In dem Maria uns den Christus entgegenhält, verweist sie mit ihm auf das Wesentliche: unvergängliche Liebe und die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tode.

Annette Obermann

DIE TÜREN DER MARIENKIRCHE STIFT BERG

Die Türen der Marienkirche Stift Berg (siehe auch unser Titelbild!) sind vor über 100 Jahren mit außerordentlich schönen Beschlägen versehen worden: Wie Ranken zieht sich das Metall über die Holztüren.

Aber wenn das – wie zuletzt – über 20 Jahre lang nicht gepflegt wurde, dann ist das auch eine Herausforderung: alle Metalloberflächen müs-

sen mit der Hand abgeschliffen werden, alle Holzteile daneben anders abgezogen. Das Herforder Unternehmen Bucksch hat diese Arbeiten an den Türen wunderbar abgeschlossen, jetzt strahlt wieder alles!

Eine besondere Herausforderung waren die Türen und Fenster des Dachbodens, eine Art geschlossene „Obergaden“. Diese mussten heruntergeholt werden, um den ursprünglichen Farbton (an den vor der Sonne verdeckten Stellen war er erhalten und noch sichtbar geblieben) unten wieder aufzutragen, und, es half Nichts: Danach mussten die 9 schweren Dinger wieder hoch, mit Sicherheitsgurten arbeitend in die Öffnungen zurück: tausendfach Dank an die Freiwillige Feuerwehr Herford, die als Service für die Marienkirche diese Arbeiten übernommen hat! Wenn wir schon beim Bedanken sind: Die Kosten der Erhaltung der Marienkirche trägt – eine



Besonderheit, die es so selten gibt – das Land NRW. Wenn Sie es genau wissen wollen: Ursprünglich dessen Vorgänger, das Land Preußen, hat das mal zugesagt. Ganz, ganz genau: Eigentlich haben wir diesen Sonderstatus im Endeffekt seinem „Erzfeind“, dem französischen Kaiser Napoleon, zu verdanken. Danke, Bonaparte! Gut gemacht. „Vive la France!“, denke ich mir also, wenn ich den Lack wieder so schön leuchten sehe.

Pfr. Dr. Gerald Wagner

EINLADUNG ZUR KONFI-ARBEIT



Am Freitag, den 30. August, startet die neue Konfi-Gruppe mit einem Kennenlernwochenende. Wir treffen uns um 17 Uhr in der Kreuzkirche, Hessestraße.

Die KonfirmandInnen-Arbeit wird gemeinsam mit den Kirchengemeinden Emmaus und Kreuz verantwortet. In diesem Jahrgang starten wir mit einem ehren- und hauptamtlichen Team um die PfarrerInnen Eva-Maria Schnarre und Frauke Wagner und die Jugendreferenten Bernd Wömpner und Maximilian Theine.

Eingeladen sind alle interessierten Menschen um den Geburtsjahrgang 2012 herum. Sagt es gerne weiter. Bei Fragen zur Konfi-Zeit könnt ihr euch gerne an Jugendreferent Bernd Wömpner oder Pfarrerin Frauke Wagner wenden.

Pfrn. Frauke Wagner

SOMMER DER GEFÜHLE – PREDIGTREIHE 2024

Wenn Sie diesen Sommer-Gemeindebrief in den Händen halten, haben die Sonntage in der Marienkirche ganz wunderbare Schwerpunkte: Es geht siebenmal um Gefühle. Sieben PredigerInnen führen Sie in berührende Augenblicke und zu Menschen, die sich „Gefühle trauen“, wie schon zuletzt angekündigt, hier die schönen Themen noch einmal auf einen Blick:

- 07.07. „Die Sehnsucht des Paulus“**
Vorstandssprecherin Dr. Edda Weise (Diakonie Herford)
- 14.07. „Die Eifersucht des Kain“**
Superintendent Dr. Olaf Reinmuth
- 21.07. „Die Geduld des Ewigen Gärtners“**
Superintendentin i.R. Anke Schröder
- 28.07. „Die Großherzigkeit Jesu“**
Pfarrerin Frauke Wagner
- 04.08. „Das Heimweh des Theodor Herzl“**
Pfarrer Dr. Gerald Wagner
- 11.08. „Das Getröstetsein des Dietrich Bonhoeffer“**
Superintendent a.D. Michael Krause
- 18.08. „Die Leidenschaft des Propheten Elia“**
Superintendent i.R. Dr. Hans-Detlef Hoffmann

Pfr. Dr. Gerald Wagner

TAIZÉ-ANDACHT AUCH IM SOMMER

Auch in den Sommerferien wird es eine Taizé-Andacht geben, und zwar am **21. Juli 2024 um 18 Uhr**, gehalten von Vikarin Lea Wippich. Lea Wippich schreitet in ihrem Examen erfolgreich voran. Mittelfristig wird ihr Weg zu neuen Zielen gehen. Genießen Sie daher die Zeit mit dieser angehenden Pfarrerin, solange es noch geht!

AUCH IM SOMMER SCHWEIGT DIE ORGEL NICHT

**Mittwoch, 10. Juli 2024, 19 Uhr,
Marienkirche Stift Berg**

Studierende der Hochschule für Kirchenmusik präsentieren ein buntes Programm aus ihrer Arbeit des Sommersemesters.
Eintritt frei / Spenden willkommen

**Sonntag, 18. August 2024, 18 Uhr,
Marienkirche Stift Berg**

Im Rahmen des 22. Herforder Orgelsommers präsentiert Stefano Molardi aus Lugano (Schweiz) Orgelmusik unter dem Motto „Italienische Reise“.
Eintritt frei / Spenden willkommen

KMD Johannes Vetter

KONZERTE IM KLEINEN PARK

Die Idee entstand vor 5 Jahren während der „Corona-Zeit“. Musikerinnen und Musiker hatten kaum eine Chance, öffentlich aufzutreten. In der Christuskirche und bei uns in der Marienkirche haben wir verschiedenen Musikgruppen die Möglichkeit geboten, ihre Musik vorzustellen. Unterstützt durch das Kreiskirchenamt gab es dann einen Sommer lang die ersten „Konzerte im kleinen Park“ auf Gut Hiddenhausen. Diese nachmittäglichen Auftritte in lockerer Atmosphäre bei Getränken, Kuchen und auch Bratwurst wurden zu einem Erfolg.

In diesem Jahr gibt es wieder sehr unterschiedliche „Musiken“ zu hören: vom Lounge Jazz über brasilianische Klänge (mit Bossa Nova), Soul-Klassiker (Ray Charles, Wilson Picket, James Brown u.a.) – Rhythm & Blues der 50er und 60er -Jahre- und: PERSISCHE MUSIK von ABAN:



Die vier jungen Iranerinnen haben im letzten Jahr ein großartiges Konzert in der Marienkirche gespielt – und hatten große Auftritte bei den Bach-Tagen in Köthen, in Berlin, Köln und anderswo, sodass sie gebeten wurden, unbedingt wieder zu kommen... jetzt kommen sie nach Hiddenhausen am 25. August!

Hier eine Übersicht der „Konzerte im kleinen Park“ (kostenlos und gerne gegen eine Spende).

30. Juni 2024
ANSGAR SPECHT 4TET
Jazz | Nu Jazz | Lounge Jazz

07. Juli 2024
MARCIA BITTENCOURT | MICHAEL ARLT
Bossa Nova | Latin Jazz

18. August 2024
SEDA DEVRAN | MARKUS SETZER
Fusion | Funk | Pop | Blues

25. August 2024
ABAN
Neo-Traditional | Persische Musik

1. September 2024
LOHMANN
Rhythm & Blues Kapelle

sonntags | 15 bis 17 Uhr
Maschstraße 18 | Hiddenhausen
Das „Café Alte Werkstatt“ ist geöffnet.

Matitjahu Kellig und Johannes Vetter erzählen anhand von Musikbeispielen über ihr Konzertprojekt *„Glücklich, wer mit den Verhältnissen zu brechen versteht, ehe sie ihn gebrochen haben!“*, das 14 Tage später in der Marienkirche stattfindet.

**8. September 2024, 16 Uhr,
Synagoge Herford, Komturstr. 23,
sonntagnachmittags um vier in der Synagoge
Eintritt frei / Spenden willkommen**

**Sonntag, 22. September 2024, 16 Uhr
Marienkirche
Eintritt frei / Spenden willkommen**

*„Glücklich, wer mit den Verhältnissen zu brechen versteht,
ehe sie ihn gebrochen haben!“*

Franz Liszt



Ausgerechnet für den Sonntag Jubilate hat Johann Sebastian Bach eine Kantate geschrieben, deren Eingangschor mit den Worten beginnt: „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“. Dieser vermeintliche Widerspruch hatte zu tun mit der damaligen Leseordnung. Der zentrale Vers aus dem Johannesevangelium lautete: „Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.“ Offensichtlich ging es dem theologisch bewanderten Bach um jenen Moment, wo Traurigkeit in Freude umschlägt. Das ist ja auch eine alle Menschen dieser Erde verbindende herzerreißende Sehnsucht. Der türkische Dichter Hikmet hat diese Sehnsucht auf den Punkt gebracht:

*„Leben wie ein Baum, einzeln und frei,
doch brüderlich wie ein Wald,
das ist unsere Sehnsucht.“*

Die Musik des Barock operiert mit musikalisch-rhetorischen Figuren, um verschiedene Affekte zum Ausdruck zu bringen. Der Passus duriusculus (schwerer Gang) ist eine chromatisch absteigende Linie, ein ideales Motiv, um Traurigkeit auszudrücken. Diese Figur steht im Zentrum des Eingangschores der Kantate. Bach verwandte sie noch einmal für das „Crucifixus“ in seiner h-moll-Messe. Bach verwendet diesen Passus als Passacaglia-Thema, das bedeutet, der chromatische Abgesang wiederholt sich ständig, was die Trauer intensiviert.

Franz Liszt, der wie seine Weggefährten der „neudeutschen Schule“ eine mit allen Wassern gewaschener Chromatiker ist, hat diese Bach-Kantate fasziniert, und er hat diesen Passus duriusculus als Thema einer gewaltigen Variationsform verwendet. Dieses mitreißende Werk, entstanden 1863, existiert in zweierlei Gestalt, als Klavierwerk und als Orgelwerk.

Prof. Matitjahu Kellig, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, und Kirchenmusikdirektor Johannes Vetter werden beide Werke präsentieren. Sie haben diese zentralen Werke umgeben mit Kompositionen, die geeignet sind, den künstlerischen Ansatz Franz Liszts zu kommentieren, etwa Viktor Ullmanns Klaviersonate Nr.5, komponiert 1943 im KZ Theresienstadt, Arnold Schönbergs Orgelsonatenfragment, 1941 komponiert im US-amerikanischen Exil.

Das Konzerte für Klavier und Orgel sind eine gemeinsame Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold und der Ev.-luth. Marienkirchengemeinde Herford.

KMD Johannes Vetter

TRAUFEST

Am 24. August 2024 feiern 20 Paare Trauung in der Marienkirche: Spontane und nicht so spontane kleine Feiern, jeweils für sich im Altarraum oder im Rosengarten, ein Gemeinschaftsangebot Herforder Gemeinden in Koordination durch Pfarrer Wagner – alle Details für weitere Kurzent-schlossene auf der Homepage. Weitersagen!



Der Sommer kommt – auch an unserem Pfarrhaus! Gute Erholung allen Lesern!



getauft:

Thea Charlotte Dahn
Tilda Pauline Dahn



getraut:

Henning und Vanessa Tessler, geb. Krutemeier
Sergej und Kristine Orlov, geb. Knaub
Christoph Adrian und Nina Alexandra Charlotte Wochnik,
geb. Link



heimgegangen:

Inge Keve, geb. Reithemeyer, 92 Jahre
Alfred Danielmeier, 80 Jahre
Harald Matthias, 75 Jahre
Anne Konczak, geb. Büttner, 95 Jahre
Jutta Farkas, geb. Kurtz, 81 Jahre

REGELMÄSSIGE TERMINE

Letzter Montag im Monat	16.00	Trauergruppe
Zweiter Montag im Monat	17.00	Trauercafé
Dienstag	16.30	Arbeit mit Katechumenen & Konfis
	19.30	Kantorei
Mittwoch	15.00	Kinderchor
	16.00	CVJM-Jungchar
	17.30	Frauenabendkreis (14-tägig)
	18.00	CVJM-Jugendgruppe
Donnerstag	14.30	Treffpunkt (14-tägig)
	20.15	Bläserkreis
Sonntag	11.00	Welcome-Café

Zu den Terminen aller Gottesdienste s. Rückseite des Gemeindebriefes.
Für Aktuelles und auch für die Angebote der Marienblüte nehmen Sie bitte Kontakt mit den Gruppenleitenden auf, oder schauen Sie auf:

www.marienkirche-herford.de

KONTAKT

Pastorale Angelegenheiten

PfarrerIn Frauke Wagner
0174 150 26 56
frauke.wagner@kk-ekvw.de

Pfarrer Dr. Gerald Wagner
05221 98 37 14
gerald.wagner@web.de

Vikarin Lea Wippich
0178 6656123
lea.wippich@ekvw.de

Gemeindeamt

Marie Luise Hillebrenner
05221 98 37 13
hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-Kirchengemeinde
Herford Stift Berg
IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11
BIC: WLAHDE 44 XXX

Gottesdienste			
Mi. – Sa.		15 – 17	Offene Kirche
Sonntag	07.07.	10.00	Gottesdienst, Vorstandssprecherin Dr. Edda Weise & Pfrin. Wagner (Abendmahl) „Die Sehnsucht des Paulus“
Sonntag	14.07.	10.00	Gemeinschaftsgottesdienst Alt-Stift-Berg mit Abendmahl, Sup. Dr. Olaf Reinmuth & Pfr. Baumann (Liturgie) mit Kirchkaffee „Die Eifersucht des Kain“
Sonntag	21.07.	10.00 18.00	Gottesdienst, Sup. i.R. Anke Schröder & Vikarin Wippich (Liturgie) „Die Geduldigkeit des Ewigen Gärtners“ Abendandacht nach Taizé, Vikarin Wippich
Sonntag	28.07.	10.00	Gottesdienst, Pfrin. Wagner „Die Großherzigkeit Jesu“
Sonntag	04.08.	10.00	Gottesdienst zum Israelsonntag mit Abendmahl, Pfr. Dr. Wagner „Das Heimweh des Theodor Herzl“
Sonntag	11.08.	10.00	Gottesdienst, Sup. a.D. Michael Krause „Das Getröstetsein des Dietrich Bonhoeffer“
Sonntag	18.08.	10.00 11.15 18.00	Gottesdienst, Sup. i.R. Dr. Hans-Detlef Hoffmann „Die Leidenschaft des Propheten Elia“ Kinderkirche, Pfr. Dr. Wagner & Team Abendandacht nach Taizé, Pfrin. Wagner
Sonntag	25.08.	10.00	Gottesdienst, Pfr. Dr. Wagner
Sonntag	01.09.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl und Begrüßung der Katechumenen, Pfrin. Wagner (Kantorei)

Digitale Formate unter www.marienkiche-herford.de

